

Veraltete Wörter (sog. Archaismen) sind in einem modernen Text eher zu vermeiden. Denn ein *Schwerenöter* mit einem *Vatermörder*, der in der *Sommerfrische* beim *Telegrafenam*t eine *Depesche* abholt, mit dem ist heute *kein Staat mehr zu machen*. Doch gewiss dürfen wir ab und zu ein ausgefallenes Wort in unsere Texte einfügen - quasi als Augenzwinkern.

Ein Wort wie *Bandsalat* ist aber endgültig außer Betrieb, denn bald erinnert sich niemand mehr an den *Ärger*, wenn sich beim *Cassetten Recorder* oder im *Walkman* das Band in der komplizierten Mechanik *verwickelte* und dann *verzworkelt* staute.

Ab 1963 bis in die 1990er-Jahre gab es die „Compact Cassette“, vorher hatte man Spulen-Tonbandgeräte.



Deine Uroma richtet das Essen an und ruft deinem Uropa zu: „*Gib* doch unserem Hans schnell *das Zeichen!*“ (Hans ist der sechzigjährige Sohn, der zwei Stockwerke weiter unten als *Hagestolz* wohnt).

Um die Gebühr zu sparen, lässt er das Telefon zwei- oder dreimal klingeln und legt, ohne gesprochen zu haben, den Hörer wieder auf. Früher gab es keine Flatrates.

War das ein kitschiger Film! Eine richtige *Schmonzette!*

Das Wort stammt aus dem Jiddischen und ist mit unserem „schmunzeln“ verwandt.

Bei unserem Kasimir weiß man nie. Er ist eine wahre *Wundertüte!*

Früher füllte man an den Kiosken Reste von Süßwaren zusammen mit einem kleinen Plastik-Spielzeug (Bleistiftspitzer, Kompass, Auto, Lupe, Trillerpfeife etc.) in eine bunte Papierrolle und verkaufte sie an die Kinder.

Augenweide  
Backfisch  
Bandsalat  
Brimborium  
Depesche  
Dreikäsehoch  
Habenichts  
Hagestolz  
hanebüchen  
herzallerliebste

Kaiserwetter  
Klamotten  
Knalltüte  
Kummerspeck  
Larifari  
Lichtbild  
Luftikus  
Mauerblümchen  
Mumpitz  
Naseweis

Ohrenschmaus  
Pfenningfuchser  
Sammelsurium  
Schabernack  
Schäferstündchen  
Schmonzette  
Schnickschnack  
Schwerenöter  
Sommerfrische  
Springinsfeld

Sternstunde  
Studentenfutter  
Tausendsassa  
Telegraf  
Vatermörder  
Wuchtbrumme  
Wundertüte  
Zeitgeist  
Zote

Was heute megageil aus der Wäsche guckt, war früher eine ...*Augenweide*... . Heute frisst man sich in den Frust hinein, früher hatte man ..... . Damals, als man noch nicht mit dem Offroader zum Aldi oder Lidl fuhr, schickte Mami ihren ..... in den Kolonialwaren-Laden. Einen Menschen Geizhals zu nennen, das beleidigt - vor dem Euro und dem Cent gab es das abgeschwächte Wort ..... . Die Damen von damals schätzten unseren Opa als ..... ein, da er oft angeheitert war und ihnen dann ..... zuflüsterte. Die Verlegung eines .....kabels durch den Atlantik galt als eine ..... der Menschheit, denn plötzlich eilten die ..... im Blitztempo von einem Kontinent zum andern. Die seit dem 17. Jahrhundert unter dem Namen ..... bekannte Bezeichnung für eine „Schleckerey deutscher Gymnasiasten und Burschen“, die für Arbeiterkinder zu teuer war, bestand aus einer Mischung aus Rosinen und Mandeln und weiterem Trockenobst. Mensch, Opa, auf diesem ..... bist du ja noch schlank und rank! Und in den damals wohl feschen ..... mit dem ..... siehst du echt wie ein ..... aus. Unsere ..... Oma wirkt dagegen wie ein .....

Gegen Wörter wie *Habenichts*, *Dreikäsehoch*, *Tausendsassa*, *Springinsfeld* oder *Wuchtbrumme* hat kein GleichstellungsbeauftragtInnenamt je protestiert, keine Minderheit hat sich davon diskriminiert gefühlt und keine Gutmenschen-Vereinigung je einen Bannfluch ausgesprochen. Trotzdem werden sie kaum noch benutzt – es sei denn, frau oder man will seine sprachliche Individualität durch gesuchte Ausdrücke hervorheben.